

## Woyzeck, ziemlich zeitlos

### Klassenzimmertheater

Hilflos krabbelt Woyzeck über den Boden, er schnauft und seufzt, ruft verzweifelt „Marie“. Dann pinkelt er plötzlich hilflos an die Wand, frisst gierig aus einem Blechtopf, schlürft und hechelt. Die „Bühne“, eine Ecke in der Bibliothek des Berufsschulzentrums Schorndorf, ist ausgelegt mit lumpenartigen dunklen Kleidungsstücken, umgeben von einem Zaun, dunkel, dreckig. In der Ein-Mann-Inszenierung von Georg Büchners Woyzeck vermittelt Rouven Honnef die Botschaft, dass Woyzeck, der gedemütigte, immer tiefer sinkende einfache Soldat, eine zeitlose Figur ist. „Woyzeck ist die offene Wunde. Woyzeck lebt, wo der Hund begraben liegt, der Hund heißt Woyzeck. Auf seine Auferstehung warten wir mit Frucht und/oder Hoffnung, dass der Hund als Wolf wiederkehrt“, kommentierte einst Heiner Müller das Stück. Die rund 100 Jugendlichen des Technischen Gymnasiums der Grafenbergsschule verfolgen das sogenannte „Klassenzimmertheater“ gespannt. Sie sitzen ganz nah dran, staunen, und füllen nebenher den Arbeitsauftrag aus, den ihnen die Deutschlehrerinnen gegeben haben. Bei der Erarbeitung des Themas hatte Deutschlehrerin Vanessa Schmitt die Idee, das Theatermobile Spiele einzuladen. Auf der Suche nach einer geeigneten Location war Bibliothekleiterin Ariane Kaucic sofort dabei. Die Unmittelbarkeit der Inszenierung zeigt Wirkung: die Schülerinnen und Schüler sind fast Teil des Stückes und am Ende haben sie die Möglichkeit, mit dem Schauspieler zu diskutieren: „Warum liegt da ein Plüschaffe mitten auf der Bühne?“ will ein Schüler wissen. „Vielleicht ist der ein Symbol für die kaputte Kindheit, so wie Menschen bei einer Tragödie mit Kindern gerne Plüschtiere an den Tatort legen“, meint Honnef, betont aber, dass hier Freiraum für Interpretation sei. Die Gymnasiasten haben noch viele Fragen, wie lange er für das Stück geprobt habe oder welche Figur er am interessantesten finde. Handfester und erfahrbarer könnte die Vorbereitung aufs Deutschabi kaum sein. (red)

